

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreisaußschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Bfg.,
Reklamezeile 10 Bfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Verantw. f. d. Schriftl. Rich. Hein, Bad Ems

Nr. 3

Diez, Freitag den 4. Januar 1918

58. Jahrgang

Amtlicher Teil

Verordnung

zur Abänderung der Verordnung über Kaffee-Ersatzmittel
vom 16. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053)

Vom 18. Dezember 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kaffee, Tee und Kakao
vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) und 4.
April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) wird verordnet:

Artikel 1.

§ 9 Abs. 2 der Verordnung über Kaffee-Ersatzmittel
vom 16. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053) erhält
folgende Fassung:

Für den Verkauf von Kaffee-Ersatzmitteln, die sich bei
Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Handel be-
finden, können die Kommunalverbände und Gemeinden Aus-
nahmen von den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen
bis zum 15. März 1918 einschließlich zulassen.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamts
von Walldow.

Verordnung

zur Abänderung der Verordnung über Höchstpreise für Hafer
und Gerste vom 24. November 1917. (Reichs-Gesetzbl. S.
1081).

Vom 19. Dezember 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise
der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917
und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl.
S. 243) wird bestimmt:

Artikel 1.

Lie im § 1 Abs. 2 Satz 2 der Verordnung über Höchst-
preise für Hafer und Gerste vom 24. November 1917 (Reichs-
Gesetzbl. S. 1081) festgesetzte Antragsfrist wird bis 31.
März 1918 einschließlich verlängert.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamts
von Walldow.

Bekanntmachung,

betreffend Aenderung der Bekanntmachung über Säcke vom
27. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 834).

Vom 20. Dezember 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über Säcke vom 27. Juli 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 834) werden folgende Aenderungen vor-
genommen:

1. Im § 1 wird die Zahl 3800 ersetzt durch die Zahl 3000.
Dem § 1 wird als Abs. 2 zugefügt:
„Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Vorschriften
dieser Verordnung auch auf andere Säcke auszudehnen.“
2. Die §§ 6, 7 und 8 sind zu streichen.
3. § 9 erhält folgende Fassung:
„Leere Säcke dürfen nur an die Reichs-Sackstelle
oder an die Heeresverwaltungen oder an die Marine-
verwaltung zum Eigentum oder zur Benutzung über-
lassen werden. An Dritte dürfen sie nur mit Genehmi-
gung der Reichs-Sackstelle überlassen werden.“
4. § 23 erhält folgende Fassung:
„Die Reichs-Sackstelle kann Bestimmungen über den
Verkehr mit Säcken und die Behandlung von Säcken
erlassen.“
5. § 24 ist zu streichen.
6. Im § 28 Abs. 1 wird die Nr. 1 gestrichen.
Abs. 2 erhält folgende Fassung:
„Neben der Strafe kann auf Einziehung der Säcke
erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung
bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören
oder nicht.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage des Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Dezember 1917.

Der Reichskanzler
In Vertretung:
Freiherr von Stein.

Betrifft: Behandlung der Nickelmünzen.

Die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Die Kassen haben den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

Im Auftrage des Herrn Finanzministers erlaube ich die Gemeindebehörden, hinsichtlich der Stadt- und Gemeindefassen in gleicher Weise zu verfahren.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1917.

Der Regierungs-Präsident.

I. 10972.

Diez, den 31. Dezember 1917.

Vorstehendes teile ich den Gemeindebehörden zur weiteren Veranlassung mit.

Der Königl. Landrat.
Dudersdorf.

Nr. II. 15 148.

Diez, den 31. Dezember 1917.

Betr. Bekämpfung der Raupenplage an Obsthäusern

Das in diesem Jahre beobachtete außerordentlich starke Auftreten der Goldasterraupen läßt zur Verhütung einer Obstmißernte im nächsten Jahre die gründliche Bekämpfung dieses Schädling unbedingte notwendig erscheinen. Seine Vernichtung geschieht bekanntlich in der Weise, daß die nach dem Laubabfall jetzt gut sichtbaren Raupennester (Gespinste) spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen durch Ausschneiden entfernt und verbrannt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, zur Vertilgung der vorhandenen Raupennester das Weitere zu veranlassen und auch die Gemeindebaumwärter entsprechend zu verständigen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dudersdorf.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kämpfe im Westen.

W.B. Berlin, 2. Jan. Westlich Cambrai hat sich die Beute der in den letzten Tagen südlich Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere 500 Mann und sieben Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfelde allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen eingesetzt müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenangaben nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann sich die englische oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage, wie die von Cambrai, nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar 1918 erlitt eine südlich Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste. Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Lecluse Bomben. Auch die Stadt Quentyn wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schwerem Kaliber beschossen.

In der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Aus dem Reichstage.

W.B. Berlin, 3. Jan. Der Kleinsten-Ausschuß des Reichstags hielt am Nachmittag eine längere Sitzung ab, um über die Geschäftslage des Reichstages zu beraten. Es kam eine Entscheidung der Mehrheit dahin zustande, daß die Vollversammlung des Reichstages vorerst nicht einberufen werden soll. Dagegen wird der Hauptausschuß heute und in den nächsten Tagen zu den aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen. Zunächst sind vier Tage dafür in Aussicht genommen. Die Sitzungen sollen von nicht allzu langer Dauer sein, damit die Fraktionen Zeit zur Beratung haben.

Deutschland.

W.B. München, 1. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Zwischen König Ludwig und dem deutschen Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgender Depeschenwechsel stattgefunden:

S. M. dem Kaiser.

Dir und der Kaiserin bringe ich mit Maria Theresia zur Jahreswende die tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche dar. Wieder geht ein Jahr härtester Kämpfe für Euer und unser liebes Vaterland zu Ende, erfolgreich an heldenmütiger Abwehr überwältigender Uebermacht und siegreicher Vorstöße gegen unsere Feinde, an zäher Ausdauer und Arbeit im Innern. Gleichwohl will der Wahn Deutschland und seine Bundesgenossen niederringen zu können, bei unseren Hauptfeinden noch nicht endgültig schwinden. Ihre Schuld ist es, wenn trotz der von uns schon vor Jahresfrist erklärten Verständigungsbereitschaft und trotz des Friedenswillens, der im Osten zutage tritt, das Blut- und Zerstörungswerk noch seinen Fortgang nimmt. Deutschlands Fürsten und freie Städte, das ganze Volk, werden wie bisher in Einigkeit und Entschlossenheit zusammenstehen, bis uns das gute Recht auf Leben und Geltung, auf Weiterentwicklung in ehrlicher Arbeit erstritten ist. Daß dieses nützliche Ende des großen Kampfes für Deutschland und seine treuen Bundesgenossen erreicht wird, ist unsere festeste Zuversicht. Gott gebe Dir und Deinem Hause hierzu seinen Segen und Beistand.
gez. Ludwig.

Der deutsche Kaiser antwortete hierauf:

S. M. dem König von Bayern.

Herzlichen Dank und wärmste Erwidrerung Eurer freundlichen Neujahrswünsche von Viktoria und Mir. Wir können mit Dank zu Gott auf das verflossene Jahr zurückblicken, das uns neben heldenhafter Verteidigung unserer Grenzen im Verein mit unseren treuen Verbündeten glänzende Siege und den Keim eines Friedens gegen Osten gebracht hat. Er wird uns auch im neuen Jahre in unserer gerechten Sache zur Seite stehen und den bösen Willen der Feinde, die noch immer an ihrem frevelhaften Vernichtungsvorhaben festhalten, zu brechen wissen. Mit Dir vertraue ich fest auf unser deutsches Volk, daß es auch diese letzte uns auferlegte Prüfung bestehen und die Palme des Sieges in diesem großen Kampfe um Freiheit und Recht erringen wird. Gott schütze Dich und Dein treues bayerisches Volk im neuen Jahre.
gez. Wilhelm.

Polen.

W.B. Wien, 1. Jan. Meldung des Wiener Corr.-Bur. Der hier weilende polnische Ministerpräsident Rucharszewski äußerte gegenüber einem Vertreter der polnischen Breitspantur nach Worten der Anerkennung für den ihm in Wien zu Teil gewordenen Empfang: Die polnische Nation wird nie vergessen, daß sie in Zeiten ärgster Bedrückung sich in Oesterreich frei entwickeln, ihren nationalen Geist kräftigen und sich zur Erfüllung ihrer historischen Mission vorbereiten konnte. Rucharszewski erklärte weiter, über-

zeugt zu sein, daß nach dem Kriege sich eine ansprechende Form der gegenseitigen Beziehungen finden werde, welche den gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen stichförmigen Ausdruck verleihen werde. Es ist, sagte er, in Polen bekannt, daß Kaiser Karl als Erbschaft die warmen Sympathien des untergegangenen Kaiser Franz Joseph für die polnische Nation übernommen hat. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß Graf Czernin ganz in die Intentionen Kaiser Karls eingedrungen sei und sich gut von der Notwendigkeit der Lösung der polnischen Frage, wie der Berücksichtigung der vitalen polnischen Interessen und mit voller Achtung für den Grundsatz der polnischen Souveränität Rechenschaft gebe. Ruzarszewski schloß: In der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk würde die polnische Regierung und die polnische Nation, nachdem dort ja auch polnische Interessen in Betracht kommen, einen Beweis nichtvollenden Entgegenkommens der Mittelmächte und eine Bestätigung der Tatsache erblicken, daß die Mittelmächte die Folgen, die sich aus der Schaffung eines selbständigen polnischen Staates unwiderleglich ergeben, anerkennen.

Italien.

W.B. Rom, 2. Jan. Epoca berichtet, der Minister des Innern habe strenge Vorschriften für die Internierung aller noch in Italien befindlichen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn erlassen. Nach Ablauf einer fünfzügigen Frist werden die feindlichen Untertanen nach den vier Provinzen Aquila, Asellino, Venedig und Gofenza verbracht und interniert werden.

England.

W.B. London, 1. Jan. Auf eine Anfrage in der Umgebung des Premierministers Lloyd George erfährt das Reuter'sche Büro, daß dort nichts bekannt sei von der im Manchester Guardian gemeldeten angeblichen Absicht Lloyd Georges, nach Frankreich zu reisen und mit Clemenceau über die österreichisch-deutschen Friedensbedingungen zu sprechen.

Amerika.

W.B. Amsterdam, 2. Jan. Nach einem hiesigen Blatte erzählt die Times aus Washington: Das Justizdepartement gibt bekannt, daß am 4. ds. Mts. mit der Einschreibung von einer halben Million nicht naturalisierter feindlicher Ausländer zum Schutze gegen Spionage und Sabotage begonnen werden soll. Polizeibeamte, Postmeister und andere Beamte werden diese Aufnahmen leiten. Von allen männlichen feindlichen Ausländern über 14 Jahren werden Fingerabdrücke gemacht. Alle bekommen eine Ausweisakte. Diese Akte müssen sie stets bei sich tragen. Sie dürfen auch nicht ohne Zustimmung der Polizei ihre Wohnung verändern. Oesterreicher und Ungarn werden vorläufig von dieser Maßregel noch nicht betroffen.

Austausch Internierter.

W.B. Bukarest, 31. Dez. Meldung d. Wiener f. u. l. Korrespondenz. Zwischen dem 18. und 27. Dezember fand bei Marasesti hinter den Schützengräben der Mittelmächte der angekündigte Austausch österreichischer, ungarischer, deutscher und rumänischer Internierter statt. Aus der Moldau trafen in der angegebenen Zeit fünf Transporte mit 4964 Oesterreichern und Ungarn, darunter 2000 Frauen und Kinder, ferner 520 Deutsche ein. Für die Uebernahme waren alle Vorfragen getroffen, damit die Angekommenen möglichst rasch abgefertigt werden, mit Nahrung versehen und ins Sperrlager im besetzten Gebiete von der Militärverwaltung abgeschoben werden konnten. Zum Empfang der Internierten hatte sich in Marasesti Baron Parnitzka, der ehemalige österreichisch-ungarische Konsul, ein-

gefunden. Die Internierten trafen in Marasesti im Großen und Ganzen in befriedender Verfassung ein. Nach Ablauf der Quarantäne erfolgte die Freilassung der Internierten aus dem Sperrlager. Von den aus der Monarchie ausgetauschten rumänischen Internierten haben von dem Rechte, nach der Moldau zu gehen, nur 115 Gebrauch gemacht. Die in Bulgarien internierten gewesenen Rumänen sind in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Vampyre der Welt.

W.B. Berlin, 2. Jan. Das russische offiziöse Militärblatt Armist Blot schreibt zu der Kriegserklärung Amerikas an Oesterreich-Ungarn: Amerika hat Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. In dem Augenblick, wo die russische Demokratie alle Anstrengungen macht, um ein Ende der verbrecherischen Menschenjagd herbeizuführen, bemüht sich die amerikanische und englische Bourgeoisie, diese blutigen Schreden zu verlängern, nur um den Gegner darauf zu zerschmettern und zu entkräften, daß er als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausscheidet. Denn nur darin liegt Sinn und Wesen des Widerstandes der englischen und amerikanischen Kapitalisten. Sie wissen, daß die Länder, die den Krieg führen, wirtschaftlich sehr geschwächt sind, daß sie als Konkurrenten in absehbarer Zeit nicht mehr gefährlich sein können. Sie wissen, daß sie, wenn sie den Krieg bis zur völligen Kräfteerschöpfung durchführen, auf dem Knochen besäten Weizenfelde die einzigen Sieger bleiben, weil sie ihre Kräfte gespart haben. Dann werden sie es sein, die die Welt teilen. Die verführerische Perspektive der Weltaufteilung steht vor den mächtigsten Vampyren des Weltkapitals der englischen und amerikanischen Bourgeoisie.

Italienische Lüge.

W.B. Berlin, 1. Jan. Corriere della Sera verbreitet die Nachricht, daß die italienischen Gefangenen am Tagliamento zu Kriegsarbeiten an der Front im Bereich des italienischen Feuers gezwungen worden seien. Die Nachricht ist von Anfang bis zum Ende erlogen.

Irland und die Wehrpflicht.

Ein Leitartikel der Morning Post führt aus: Die augenblickliche Lage ist furchtbar, aber noch nicht hoffnungslos. Der Gegner, dessen konzentrische Angriffe bereits begonnen haben und auch weiterhin fortauern werden, hat starke Reserven hinter sich. Die schwierigste Zeit werden wir bis zu dem Augenblick durchleben, wo die ersten amerikanischen Hilfskräfte in größerer Anzahl zur Unterstützung eintreffen. Diese Zwischenzeit wird der Gegner natürlich benutzen, um sich mit aller Kraft auf uns zu werfen. Das erste, was jetzt geschehen muß, ist, daß an die Stelle des schwachen englischen Ministers ein Mann treten muß, der mit scharfer Hand die Wehrpflicht in Irland durchführt. Nicht ein Mann, wie Asquith, der mit den irischen Rebellen, den Mördern britischer Soldaten, Händedrücke wechselt! Die noch vorhandene militärisch verwendbare Kraft Irlands beläuft sich auf $1\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Million Menschen. Es muß endlich die Zeit kommen, wo Irland, das eigensinnig und allein beiseite steht, die Augen geöffnet werden. Irland mag sich eine Nation nennen, oder mag tun, was es will, nur muß es endlich klar sehen, daß der Kampf „um die Befreiung von der englischen Tyrannei“, wie die Sinn-Fein-Bewegung es lehrt, völlig falsch ist. Irland muß endlich erkennen, daß sein größter Feind Deutschland ist, der Gegner der Weltfreiheit. Wenn sich Irland weigert, am Kriege gegen diesen Gegner teilzunehmen, dann wird es die Wahrheit später erkennen. Aber vielleicht zu spät.

Bekommen wir jetzt keine Hilfe, so ist ein deutscher Sieg schlechterdings nicht mehr zu vermeiden. Die einzige Sicherheit für unsere Zukunft kann nur erreicht werden, wenn wir die preussische Militärmacht in Stücke brechen.

Berlin-Lichterfelde und der Schleichhandel.

W.B. Berlin, 2. Jan. Zu den in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine Eingabe der Nahrungsmittelsstelle des Gemeindevorstandes Berlin-Lichterfelde teilt die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit, daß die Befürchtung, der Abschluß einer ausreichenden Anzahl von Lieferungsverträgen über Gemüse für den Herbst 1918 werde eine Unmöglichkeit sein, unbegründet ist. Die einlaufenden Nachrichten lassen vielmehr erkennen, daß die Kommunalverbände und Großverbraucher auf diesem Gebiete bereits jetzt in umfangreicher Weise und mit mehr Erfolg tätig sind als im verflossenen Jahre gegen Ende Februar. Dies bedeutet einen Vorsprung von fast zwei Monaten. Daß viele Anbauer den Vertragsabschluß von der Bereitstellung von Gemüsesamen und künstlichem Dünger abhängig zu machen geneigt sind, ist zutreffend. Als unentschuldbare Zurechnung der öffentlichen Meinung würde es sich aber darstellen, wenn der Gemeindevorstand von Berlin-Lichterfelde wirklich behauptet haben sollte, daß Dank der Dispositionen der Reichsstelle für Gemüse und Obst beide Artikel (Gemüsesamen und künstlicher Dünger) vom Markte verschwunden seien. Es ist allgemein bekannt, daß infolge der völligen Missernte der Mangel an Gemüsesamen verhängnisvoll zu werden drohte. In den monatelangen Bemühungen gelang es aber der Reichsstelle für Gemüse und Obst, diesen Mangel fast ganz zu beseitigen, so daß nur ausnahmsweise einmal ein Anbauer seinen Wunsch nach Belieferung von Gemüsesamen nicht erfüllt sehen wird. Hierüber hätte der Gemeindevorstand Berlin-Lichterfelde sich leicht Auskunft einholen können. Ebenso mußte ihm bekannt sein, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit der Bewirtschaftung künstlichen Düngers nichts zu tun hat, und daß im übrigen die wichtigsten Sorten seit Kriegsbeginn für militärische Zwecke mit Beschlag belegt sind. Dem Ernst der Zeit entspricht es nicht, wenn eine Kommunalbehörde mit derartigen irigen Angaben die öffentliche Meinung zu beeinflussen und auf diese Weise Maßnahmen, die im Interesse der Allgemeinheit notwendig sind, zu durchkreuzen sucht.

Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.

W.B. Berlin, 2. Jan. Die im Dezember festgestellten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichszentraler hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 30 Mark für die ganze Kiste oder die entsprechende Packung (um 25 Mark bei Verpackung in Schachteln oder Koffern zu je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte bunte oder flache Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt. Für eine Schachtel Sicherheitshölzer oder überall entzündbarer Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfennig (früher für zwei Schachteln 3 Pfennig), für zwei Schachteln imprägnierte bunte oder flache Hölzer 11 Pfennig (früher für eine Schachtel 5 Pf.).

Schneesturm.

W.B. Königsberg, 3. Jan. Ein außerordentlicher heftiger Schneesturm mit Gewitter und Hagelschlag rief gestern nachmittag große Störungen im Verkehr hervor. In der Stadt mußte der Straßenbahnverkehr völlig eingestellt werden. Der Verkehr konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Diezüge der Staatsbahn hatten große Verspätungen. Die Kleinbahnen haben den Verkehr eingestellt. Die Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind größtenteils unterbrochen.

Ausbruch des Vesuvs.

W.B. Berlin, 3. Jan. Nach einem Privattelegramm des Berliner Tageblattes von der Schweizer Grenze melden die Baseler Nachrichten: Am Schwyzer ereignete sich ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuvs. Die Lava lief in sehr großen Mengen die schneebedeckten Berghänge herunter.

Vermischte Nachrichten.

Weiterer Preiskurz im Schleichhandel.

Im Schleichhandel und auch im offenen Handel macht sich auch in Hannover seit einigen Tagen ein starker Preiskurz bemerkbar. Die Phantasiepreise für Gänse stinken stark, so daß statt sechs Mark und mehr das Pfund heute Gänse für vier Mark das Pfund reichlich zu haben sind. Tee, der bis zu 30 Mark das Pfund kostete, ist heute schon auf die Hälfte zurückgegangen. Stark sind die Preiskürze in Pelzwaren. Die Preise sind um 40 bis 90 Prozent gesunken. Wertwürdig ist auch das plötzliche starke Angebot von Rot- und Weißkohl, der noch bis vor wenigen Tagen ganz vom Markt verschwunden war und jetzt überall reichlich auftaucht. Obst, das seit November ganz verschwunden war, sieht man jetzt wieder sehr häufig; sogar einige Wagen vollgeladen mit Obst wurden in diesen Tagen von Händlern durch die Stadt gefahren.

Sinken der Pferdepreise in Ost- und Westpreußen. Als Folge der günstig verlaufenen deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken der Pferdepreise bemerkbar. Pferde, die vor wenigen Monaten 4000 Mark und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 und darunter zu haben. In Preußen der Landwirte erwartet man eine größere Pferdeeinfuhr aus Rußland.

Vorläufig keine Bier einschränkung. In Gastwirtschaften ist die Meinung verbreitet, daß der Beginn des neuen Jahres eine Bier einschränkung bringen werde. An zuständiger Stelle wird den Münch. N. N. erklärt, daß vorläufig keine Einschränkung beabsichtigt ist, vor allem wohl deshalb, weil sich der Verbrauch des Bieres durch die Kälte und durch die „Glüte“ dieses Kriegesgetränkes von selbst regelt. Im übrigen ist mit Rücksicht auf das geringe Braukontingent jedenfalls eine neue Verbrauchsregelung in absehbarer Zeit zu erwarten.

New York, 1. Jan. Reuter. Nach einem Telegramm aus San Jose in Guatemala wird die Zahl der bei dem Erdbeben in der Stadt Guatemala Getöteten auf tausend geschätzt.

Vom Büchertisch.

(1) Der Türmer (Kriegsausgabe). Herausgeber: J. E. Frhr. v. Grotthuß. Vierteljährlich (6 Hefte) 5 Mark, Einzelheft 90 Pfg. Probeheft portofrei. (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.) Aus dem Inhalt des zweiten Dezemberheftes: Weihnachten. Von Carl Robert Schmidt. — Weltkrieg und die Konfessionen in Deutschland. Von Kirchenrat Schiller in Nürnberg. — Die braune Hanne. Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Weltkrieg. Von Karl Berner. — Volk, Volksvertretung und Kriegsziele. Von Otto Corbach. — Unnötige Furcht vor Rußland. Von Rudolf Rothert. — Deutsch-Russland. — Sparsame Wirtschaft in der „guten alten Zeit“. Kulturgeschichtliche Studie. Von Dr. Johannes Klempa. — Berliner Theaterwinter. Von Erich Schlaikjer. — Walter Flex. — Von St. — Türmers Tagebuch: Der Krieg. — Auf der Warte. — Kunstbeilage. — Notenbeilage.

(2) Die „Fliegenden Blätter“ haben in dem eben abschließenden Halbjahr — wie während des ganzen Krieges — erneut die gesunde und stetigste Kraft des deutschen Humors bewiesen, der bis zur letzten Stunde des Belagerungs tapfer mit durchhält und sich bewußt ist, daß ihm gerade jetzt eine besondere Aufgabe für Feld und Heimat obliegt: Die Herzen froh zu erhalten und nach den Anstrengungen und Sorgen schwerster Pflichterfüllung draußen und drinnen Erholung und Aufheiterung zu bieten. Abonnementsbestellungen werden von allen Buchhandlungen, Zeitungsgeschäften und jedem Postamt entgegengenommen. Preis für das Vierteljahr (13 Nummern) 4 Mark.